



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 30. März.

## Bekanntmachungen.

### Warnung.

In Läden, welche als Lotterie-Comptoir oder Lotterie-Collecten bezeichnet sind, oder deren Inhaber sich als Lotterie-Einnehmer resp. Collecteur bezeichnen, sowie durch öffentliche Bekanntmachungen werden Loose der Preussischen Klassen-Lotterie und Antheilscheine auf solche Loose für Preise angeboten, welche die im Lotterielehne bestimmten Preise sehr weit übersteigen und noch weiter dadurch erhöht werden, daß in den Antheilscheinen selbst die Verkäufer derselben hohe Gewinn-Abzüge für sich ausbedingen.

Soweit es dabei um Antheile und Antheilscheine sich handelt, warnen wir vor deren Ankauf.

Die Antheilscheine begründen **niemals Ansprüche an die Lotterieverwaltung auf Looseerneuerung** zu weiteren Klassen einer Lotterie und auf Gewinnzahlung, sondern nur Forderungen an die Aussteller der Antheilscheine.

Gerichtliche Verurtheilungen, welche gegen Antheilschein-Verkäufer wegen Betruges ergangen sind, haben ergeben, daß dieselben die Loose, auf welche sie Antheile verkaufen, häufig gar nicht besitzen und daß sie sich, wenn höhere Gewinne auf die Loose fallen, dann ohne die Mittel zur Auszahlung dieser Gewinne an die Abnehmer ihrer Antheilscheine befinden.

Auch ist es wiederholt gerichtlich festgestellt, daß Aussteller von Antheilscheinen die auf die Nummern derselben gefallenen Gewinne zwar erhoben, aber mit denselben heimlich sich entfernt haben, ohne den Antheilscheinsbesitzern die ihnen gebührenden Gewinne zu gewähren.

Wer dergleichen, oftmals auch mit der täuschenden Benennung als Lotterie-Loose ausgegebene, Antheilscheine kauft, erwirkt also ein Papier von höchst zweifelhaftem Werth.

Zur Unterscheidung dieser Antheilscheine von den echten Loosen machen wir darauf aufmerksam, daß die letzteren, um echt zu sein, stets einen Stempel mit der inneren Umschrift „Kön. Pr. Gen. Lotterie-Direction“ und die gedruckte Unterschrift „Königl. Preuß. General-Lotterie-Direction“ tragen müssen.

Zur Unterscheidung der Privat-Verkäufer von den königlichen Lotterie-Einnehmern aber machen wir darauf aufmerksam, daß die letzteren allein als „Königliche Lotterie-Einnahmen“ oder „Königliche Lotterie-Einnehmer“ sich namhaft machen.

Den Personen, welche ihrerseits gekaufte Antheilscheine auf Loose der Preussischen Klassen-Lotterie uns zur Ansicht mittheilen wollen, werden wir hierfür Dank wissen, indem wir sodann nachzuforschen vermögen, ob die Verkäufer jener Scheine die darin genannten Loos-Nummern erworben haben.

Berlin, den 1. März 1875.

### Königliche General-Lotterie-Direction.

Lüben. Dammak.

Vorstehende Warnung bringe ich hierdurch noch besonders zur Kenntniß.  
Merseburg, den 23. März 1875.

Der königliche Landrath  
Weidlich.

Wegen Aufgabe der Speisewirtschaft soll **Donnerstag den 1. April, von Vormittags 9 Uhr ab**, sämtliches Küchengeschirr öffentlich meistbietend verkauft werden.

Wwe. Kühne, Unteraltenburg 11.

## Brauereiverpachtung.

Die zum Rittergute gehörige, in der Mitte hiesiger Stadt belegene Bierbrauerei mit Schank-gerechtigkeit soll von Mitte Mai d. J. ab auf 3 Jahre anderweit verpachtet werden.

Pachtlustige wollen sich direct melden

Zuckerfabrik Schafstädt A. Hochheim & Co.

Ein Cochinchina-Hahn, jung und schön, ist billig zu verkaufen  
Halle'sche Straße Nr. 7.

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen Clobigkauer Straße 12.; zu erfragen eine Treppe.

Ein Käufers Schwein steht zu verkaufen Neumarkt, Krautstraße Nr. 2.

Ein schlachtbares Schwein, passend für Restaurateure, steht zum Verkauf Neumarkt Nr. 29.

### Announce.

Weißensfelder Str. Nr. 5. sind einige hundert Centner Aleeheu im Einzelnen oder im Ganzen für den gewöhnlichen Strohpriß zu verkaufen.

Auch ist daselbst die oberste Etage zu vermieten.

Breitestraße Nr. 5. ist eine Parterre-Wohnung mit allem Zubehör vom 1. April ab an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

In der Wagnerstraße Nr. 9. ist eine möblirte Stube an einen einzelnen Herrn zu vermieten.

In meinem Hause in der Karlstraße ist die vom Herrn Post-Secretair Sachse innegehabte Wohnung von drei Stuben, Kammern, Küche und allem Zubehör anderweit zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

T. Mitternacht.

Ein freundliches Familien-Logis mit allem Zubehör, Preis 30 Thaler, kann sofort von ruhigen Miethern bezogen werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die I. und II. Etage meines neu erbauten Hauses in der Nähe der Karlstraße von je 6 Piecen ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. Juli e., zu beziehen.

Müller.

Gotthardtsstraße 32. ist das mittlere Logis an eine einzelne Dame oder kinderlose Leute zu vermieten und zum ersten Juli zu beziehen.

A. Gaudig.

Eine Wohnung im Preise von 26—30 Thlr. wird zum 1. Juli von ein Paar einzelnen Leuten zu mieten gesucht; man bittet die Adressen in der Expedition d. Bl. unter D. H. niederzulegen.

Ein kleines Logis mit Schlosserwerkstätte in der Mitte der Stadt wird von einem pünktlichen Mietbezahler für den Preis von 130—150 Mark gesucht. Offerten bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein paar kinderlose Leute suchen 1. Juli ein Logis von Stube, Kammer und Küche; Adressen sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

### Wohnungs-Verlegung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Burgstraße, sondern Saakstraße Nr. 11. wohne. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, bitte ich ganz ergebenst, mir dasselbe auch für die Zukunft gütigst erhalten zu wollen.

Achtungsvoll

Marie Dahn.

Alle Haararbeiten werden schnell und sauber angefertigt von D. D.

# Die Färberei, Appretur und Druckerei von **F. Schrappe & Sohn** in **Merseburg**,

empfiehlt sich einem geehrten hiesigen Publikum und Umgegend zum Färben und Drucken von verlegenen seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffen für **Damengarderobe**. Dieselben werden nach eigener Methode in jeder, auch in den hellsten Nuancen gefärbt, mit den neuesten Dessins und Borduren in allen Farben bedruckt und wie neu wieder hergestellt. **Mäntel, Paletots und Beinkleider** können im Ganzen und zertrennt gefärbt werden. Für Abstrümpfen wird garantiert. **Seidener und halbseidener Sammet, Plüsch, Krimmer und Astrachan** in den lebhaftesten Farben gefärbt und renovirt.

**Strauss- und Putzfedern** werden gewaschen und in den brillantesten Farben gefärbt.

Die Annahme findet statt **Johannisstrasse Nr. 10.**, sowie während der Wochenmärkte an der **Schnittbude**. Sämmtliche Aufträge werden innerhalb **10 Tagen**, sowie **Trauersachen** in kürzester Frist bei billigster Preisstellung ausgeführt.

## Grösstes Tapeten- und Rouleaux-Lager

von

**Otto Bernhardt, Markt 26.,**

empfiehlt die neuesten Tapeten von 2 1/2 Sgr. an; Kester u. zurückgesetzte werden, um damit zu räumen, unterm Selbstkostenpreis verkauft. Gemalte Rouleaux von 10 Sgr. an.

## Die Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik

von

**Traxdorf & Schäffer** in **Merseburg**

empfiehlt **Pumpen** aller Systeme:

Gewöhnliche Hof-Pumpen pro Stück von 20 *Mk* an,

complete Tiefbrunnen-Anlage für Brunnen von 10 bis 20 Meter Tiefe, pro Stück von 120 *Mk* an.

Das Montiren der Pumpen wird billigst besorgt.

### Bei Eröffnung der Schifffahrt.

**National-Dampfschiffs-Compagnie.**

**Von Stettin nach New-York.**

**Jeden Mittwoch für 30 Thaler.**

Fracht für Güter bis auf Weiteres 30 Schilling, engl. per Cubikmeter oder per Ton Gewicht.

**G. Messing, Berlin, Französische Str. 28.,**  
**Stettin, Grüne Schanze 1a.**

600 Thaler werden auf ein ländliches Grundstück auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Zu erfragen in **Brandius Restauration**, Oberbreitestr. 5.

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich auf dem Grundstück des Herrn Stadtrath **Berger** an der **Funkenburg**

### ein Holzgeschäft

eröffnet habe.

Um geneigtes Wohlwollen bittend, werde ich stets bemüht sein, dasselbe durch reellste Handlungsweise zu verdienen.

Merseburg, im April 1875.

**W. Hoffmann.**

**Water-Closets** (Nachstuhl), sehr practisch für Kranke, **Bohrstühle** in Birke, sowie in jeder beliebigen Holzart zu sehr billigen Preisen empfiehlt

**Otto Bernhardt,**  
Markt 26.

**Grünestraße 2.** ist ein Logis (2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, verschließbarer Vorraum) zu vermieten. Event. kann auch eine Theilung in zwei Logis stattfinden.

Ebenfallselbst ist eine Fuhr Dünge zu verkaufen.

## Junge Thüringer Eb. Act.

Die nächste Einzahlung mit 30 % oder 90 Mark abzüglich 5 % Zinsen auf die erste Einzahlung für die Zeit vom 1. März 1874 bis ult. April c. mit Netto 85 Mark oder 27 Thlr. 20 Sgr. ist bis ult. April c. zu leisten.

Die durch meine Vermittelung einzuzahlenden Actien bitte ich bis

**28. April spätestens**

bei mir einzuliefern.

**Friedrich Schultze.**

## 20500 Dresch-Maschinen 20500

(neues von unterzeichneter Firma in Deutschland eingeführtes Stiffensystem) wurden seit 1869 abgesetzt, dies der beste Beweis für ihre Brauchbarkeit. Preis für Handbetrieb *Mk* 180, einpferdig *Mk* 420, zweipferdig *Mk* 600 franco. Lieferung stets sofort bei Bestellung, Garantie und Probezeit. Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten bin. — Näheres auf Verlangen franco und gratis.

**Moritz Weil jun.,** } **Frankfurt a/M., landw. Halle.**  
 } **Wien, Franzensbrückenstr. 13.**  
**Maschinenfabrik.**

## Neuer Consum-Verein zu Merseburg, e. G.

Sonntag den 4. April von Vormittags 8 bis Nachmittags 4 Uhr werden die Marken in 1 und 5 Thlr. Marken Mühlberg Nr. 8. abgegeben, später abzugebende werden nicht angenommen.

**Der Vorstand.**

**W. Volkland. Beyer.**

## Preis-Courant

von **Julius Thomas, Neumarkt,**  
**Kohlen-Engros-Lager.**

	Stück.	pro Ctr.		p. Mille.		Franco Platz.
		Rp.	Sgr.	Rp.	Sgr.	
Briquettes	6000	13	—	—	—	.
do.	1000	2	12	6	—	.
Böhm. Kohle	—	—	—	9 1/2	— 10	.
Deutsche Kohle	—	—	—	5	— 6	.
Steinkohle	—	—	—	15	— 16	.
Preßtorf zur Sommerlieferung, vom Mai anfangend	—	—	—	—	5	5

Die Preise von ganzen Lorrées stellen sich entsprechend billiger und bewillige vom Werkpreise noch 1 1/2 %.

**Fertige Sophas** von 15 1/2 Thlr. an

bei **Otto Bernhardt, Markt 26.**

Nachdem über die gegenwärtig an Frau Brocke verpachteten Lokalitäten des **Casinos** anderweite Bestimmung getroffen ist, sind diese Lokalitäten vom **1. April d. J.** ab jedem öffentlichen Verkehr entzogen, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Merseburg, den 27. März 1875.

**Seberer.**

Donnerstag den 8. April beginnt das Domgymnasium sein neues Schuljahr. Neu aufzunehmende Schüler, welche Tauf- resp. Schulzeugniß und Revaccinationschein vorzulegen haben, bitte ich vorher bei mir anzumelden. Die Prüfung dieser Schüler findet **Mittwoch den 7. April**, Morgens 7 Uhr, im Saale des Gymnasiums statt. **F. Witte.**

Einen Lehrling, am liebsten vom Lande, sucht bei 3jähriger Lehrzeit der Schuhmachermeister **J. D. Albrecht**, Oberburgstraße 2.

**Ein Knabe**, welcher gesonnen ist, die **Buchbinderei** zu erlernen, kann noch in die Lehre treten bei

**Ernst Länger**,  
Leipzig, Petersstraße 30.

**Für junge Mädchen** (H. 5408 b.)

**gute Pension mit Nachhilfe in Schul- und weiblichen Handarbeiten in Halle a/S.**, gr. Steinstr. 33., 2 Tr. links.

**Verloren**

wurden am Sonnabend vom Comtoir des Herrn Banquier Schulze aus bis nach dem Sigrithor zwei Thüringer Eisenbahn- Dividenden-Scheine pro 1874, jeder vier ein halb Thaler. Der Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung bei Herrn **G. Lott** abzugeben.

**Verpätet.**

Der Mutter Haud zu ihrem den 29 März fallenden 70 jährigen Wiegebeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Altenburg wackelt und die Kahlköpfe in den Kiepen Polka tanzen.

**Ungeannt und doch bekannt.**

Der Marktpreis der **Ferren** in der Woche vom 21. bis mit 27. März 1875 war pro Stück: 8 *Ag* 25 *h* bis 12 *Ag*.

**Politische Rundschau.**

Die schon seit längerer Zeit in Aussicht genommene **Reise des Kaisers Wilhelm nach Italien** wird voraussichtlich noch in diesem Frühjahr zur Ausführung gelangen. Auf Rath des Deutschen Botschafters in Rom ist der Monat Mai zur Reise vorgesehen und, wie die officiellen „Ital. Nachrichten“ mittheilen, die telegraphische Anzeige davon am 17. d. M. in Rom eingetroffen. Biersch wurde als Ort der Begegnung mit dem Könige Victor Emanuel Mailand bezeichnet.

Fürst **Bismarck** ist nicht, wie irrtümlich gemeldet, nach seiner Besitzung im Lauenburgischen gereist, sondern hat Berlin nicht verlassen. Der Fürst wird sich wohl erst nach dem 1. April (seinen Geburtstag) auf das Land begeben und zwar vermuthlich zuerst nach Barzin.

Die Regelung des **geistlichen Ordens- und Congregationswesens** wird jedenfalls im Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen. Verschiedene Blätter melden bereits, daß dem Bundesausschuß für Justizwesen die Aeußerungen der Bundesregierungen bezüglich der als dem Jesuitenorden verwandt zu betrachtenden Orden und Congregationen zur weiteren Berathung überwiesen worden sind. Der Ausschuß hat das Referat dem hanseatischen Bevollmächtigten, dem Ministerresidenten Krüger, übertragen.

Wie der „Post“ aus **Schlesien** mitgetheilt wird, ist dort die **päpstliche Encyclika** vom 5. Februar, welche bekanntlich die Nichtigkeitserklärung der Maigesetze enthält, amtlich vom fürstbischöflichen General-Vicariat-Amt in lateinischem Text dem Kuratlerius nebst anderen amtlichen Verordnungen ohne irgend einen Zusatz mitgetheilt worden. Das betreffende amtliche Verordnungsblatt trägt die Unterschrift des Generalvicars Neufirkh. Nach dem bisherigen Vorgehen der Regierung ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß auch gegen diese Art, die Bulle zu publiciren, eingeschritten wird. Von allen Seiten mehren sich übrigens die Anzeichen, daß ein nicht geringer Theil der katholischen Geistlichkeit der Provinz Schlesien ihren Frieden mit dem Staate zu machen entschlossen ist, wozu für sie freilich ein greifbares Motiv in dem Umstande gegeben ist, daß der Fürstbischof von Breslau in seinem österreichischen Antheile die Gesetze respectiren läßt, denen seine preussischen Diöcesanen auf seine Weisung den Gehorsam versagen müssen.

Der Geburtstag des Kaisers hat mehrfach den katholischen Geistlichen Gelegenheit geboten, ihren Gemeinden die Unterwerfung unter die Staatsgesetze als ein Gebot Gottes darzustellen.

Der **Rosenberger Kreisstag** (in Westpreußen) hat eine Petition gegen die Theilung der Provinz an das Abgeordnetenhaus beschlossen. Die Motivirung derselben stimmt im Wesentlichen mit der der Königsberger Petitionen überein.

In der zweiten **heffischen** Kammer, die am 22. wieder zusammengetreten ist, wurde seitens der Regierung in der Sitzung am 23. auf eine bezügliche Anfrage erklärt, daß die Einführung des Reichsgesetzes über die obligatorische Civilehe in Hessen nicht vor dem 1. Januar 1876 (bekanntlich dem äußersten Termin) möglich sei. Für den Wiederaufbau des Hoftheaters hat die Kammer einen Zuschuß von 691.200 M. aus Staatsmitteln bewilligt.

Die **bayerische** Kriegsministerkrisis ist nunmehr beendet, der bisherige Commandeur des zweiten bayerischen Armee-corps, General v. Maillinger, ist zum Kriegsminister ernannt. Nach dem Urtheil der bayerischen Zeitungen bedeutet diese Ernennung nur einen Personenwechsel und jedenfalls keinen Wechsel des Systems. Wie lange sich freilich das ganze Ministerium noch halten wird, müssen die nächsten Landtagswahlen entscheiden, die übrigens, sowie die Auflösung des Landtages nicht vor September erwartet werden.

Im Herzogthum **Lauenburg** ist, wie die Vossche Ztg. meldet, die Befehlsvorlage über die Einverleibung des Landes in den Preussischen Staat eingetroffen. Ritter- und Landschaft treten am 7. April zur Berathung zusammen.

Auch der **Bisthumsverweser Kübel in Baden** scheint ein doppeltes Gewissen zu haben, eines als Bischof von Hohenzollern und ein anderes als Bischof von Baden; denn während er, wie der Bad. Staatsanzeiger ausweist, in Baden keinen Anstand nimmt, bei Pfarreibesetzungen die betreffenden Candidaten dem Großherzoge behufs der Bestätigung zu präsentieren, schließt er sich in dieser Beziehung als Bischof von Hohenzollern dem renitenten preussischen Episcopat an.

Aus **Spanien** sind außerdem noch folgende für die Regierungsarmee günstige Nachrichten eingegangen: General Loma ist in Zaragoza angekommen. Die carlistischen Vorposten fraternisiren mit den Miquelets (kriegerische Gebirgsbewohner) und sprechen offen das Verlangen nach Frieden aus. Ebenso haben in der ganzen Umgegend sehr zahlreiche Kundgebungen zu Gunsten der Herstellung des Friedens stattgefunden. Die königlichen Truppen sind am 24. März in die Stadt Santa Coloma de Queralt (Provinz Tarragona) eingezogen, nachdem sie die starken Stellungen der Carlisten, die unter dem Befehl Tristany's standen, genommen hatten. Der „Epoca“ zufolge ist der Carlistenführer Mendiri nach Frankreich übergetreten; ob er zu Cabrera hält, sei indeß noch unbekannt. Dagegen besagt ein carlistisches Telegramm aus Estella, daß Dorregary, Mendiri, Saballs und Tristany sich gegen Cabrera, der Cabecilla Porto sich aber für das Convenio ausgesprochen habe. Cabrera wurde am 24. d. M. in Santander erwartet und sollte daselbst mit allen einem Marschall zustehenden Ehren empfangen werden. Einer Meldung der „Agence Havas“ aus Madrid zufolge hat sich der Oberst des 4. navarraischen Bataillons, einer der besten carlistischen Truppen; mit mehreren Offizieren und Soldaten in Miranda gestellt, ebenso andere größere Abtheilungen in Tafalla, der Cabellilla Lerio hat dem Konsul in Bayonne seine Unterwerfung angezeigt und ist nach Madrid abgereist.

Dem „Imparcial“ zufolge hat jetzt die **spanische** Regierung definitiv zugesagt, die Entschädigungsforderung der deutschen Regierung in der Angelegenheit der deutschen Brigg „Gustav“ zu bezahlen.

Ein Correspondent der „Köln. Ztg.“ hat kürzlich eine längere Unterredung mit dem spanischen Ministerpräsidenten Canovas del Castillo gehabt und berichtet den Inhalt derselben ziemlich ausführlich. Bezüglich des Carlistenkrieges äußerte der Minister: „Wir führen denselben jetzt systematisch, vorher war alles nur ein Scheinkrieg. Wir müssen das ganze feindliche Land besetzen, sonst ist kein Ende. Die neue Linie von Befestigungen benimmt den Carlisten schon den ergiebigsten Theil ihres Gebiets und die Folgen machen sich schon fühlbar. Der Unterhalt der Soldaten ist ihnen bereits viel schwieriger geworden. Uns aber giebt die neue Aushebung, so viel wir jetzt überschauen können, neue 40.000 Soldaten. Beurlaubungen derjenigen, welche ihre gesetzliche Dienstzeit im Laufe des Krieges absolvirt haben werden, sollen nicht mehr bewilligt werden. Die neuen 40.000 Mann werden in Zeit von einem oder zwei Monaten bereit sein, die Nordarmee in jenen Befestigungen abzulösen. Waffen und Uniformen haben wir im Ueberfluß. Dann sind die beiden Corps wieder mobil und können einen weitem Theil des feindlichen Landes erobern und besetzen. Es gilt für uns, die Carlisten zu zwingen, aus ihren Bergen, wo man nicht mit ihnen fertig werden kann, hinunterzusteigen in die Ebenen. Das ist im ersten Kriege auch geschehen. Sie sind bis zu den Thoren von Madrid gekommen, aber als Flüchtlinge, und es war des Endes Anfang.“

Ein Convenio (Vereinbarung), versichert der Minister ferner, kann mit Don Carlos und den Absolutisten unter keinen Umständen geschlossen werden; Don Carlos selbst denke auch nicht im Mindesten

daran, so lange er noch einen habe, der für ihn sechten wolle. Zu den Carlisten seien aber viele gegangen, die von Herzen Alfonsoisten waren, um nur die Republik zu bekämpfen. Für Manche derselben sei nun der Wiederrücktritt schwierig, theils aus Anstands Rücksichten, theils weil sie in der Carlistenarmee hohe Stelle erhalten haben, die sie in der Regierungsarmee nicht bekleiden. Unter den gewöhnlichen Offizieren melde sich schon der Abfall; mit diesen im Einzelnen könnten Conventos geschlossen werden. Die baskischen Provinzen würden ihre Fueros (Sonderrechte) behalten, wenn sie sich freiwillig unterwürfen, sonst nicht. — Bezüglich der innern Politik äußerte Canovas, daß das Ministerium, welches aus den Liberalisten der Moderados (Conservative) und den Gemäßigten der Constitutionellen gebildet sei, von der constitutionellen Partei keine principiellen Widersprüche trennten; auch einer kleinen Anzahl von Radicals, darunter aber die gewichtigsten, sei zur jetzigen Regierung übergegangen. — Die baldige Aufnahme einer Anleihe stellte der Minister in Abrede, da der Finanzminister ein sehr geschickter Mann sei, würde die Regierung trotzdem nicht in Verlegenheit kommen. Nach Beendigung des Krieges solle in den Staatshaushalt nach einer neuen Methode Ordnung gebracht werden.

In der serbischen Stupschina ist es am 24. wieder einmal scharf hergegangen; bei Berathung von Petitionen kam es zu einem argen Tumulte, veranlaßt durch die Opposition, welche die Majorität des Hauses ausmacht. 44 Abgeordnete verließen den Sitzungssaal und führten dadurch Beschlußunfähigkeit der Versammlung herbei. Diverse Abgeordnete haben ihr Mandat niedergelegt. Eine Ministerkrise ist infolge dessen ausgebrochen. Die Stupschina ist aufgelöst worden und sollen die Neuwahlen in vier Monaten erfolgen.

Auf der Insel Cuba haben die Insurgenten 14 der bedeutendsten Zuckerpflanzungen durch Feuer verwüstet. Der Schaden wird auf 500,000 Doll. geschätzt. Die diesjährige Ernte ist ebenfalls vernichtet.

## Jerzy.

Eine Novelle aus Polens Gegenwart, von George von Dyhern.

Agnata war stets mit der Sonne auf und ging im Park spazieren, erquickende Kühle zu athmen, ehe der Tag seine Schwüle brachte. Heut kehrte sie früher als sonst aus den schattigen Linden-  
gängen zurück. Sie sah auf dem Weiser ein Boot, in dem Jerzy stand und ruberte, die Schwäne zogen im Gleis des Rahnes hinterher und ließen die perlenden Tropfen des Ruders ohne Scheu auf ihr glänzendes Gefieder fallen.

„Sonst sang er, wenn er auf dem Wasser war!“ dachte Agnata, „und ich mochte seinen Liedern gerne zuhören. Sie waren wie die Weise eines Waldvogels! —“

Sie trat in ihr Gemach. Man hatte einen Wechsel der Wohnung vorgenommen und die Zimmer, welche zum gewöhnlichen Aufenthalt bestimmt waren, nach der Schattenseite des Schlosses verlegt. Im Winter zog man wieder nach der Sommerseite. Das riesige Gebäude war im Bieder aufgeführt und es konnte unmöglich ganz bewohnt werden, deshalb stand eine Seite stets unbenutzt. Agnata hatte die Zimmer ihrer Mutter inne. Nympha Mielcinska war von einer großen Vorliebe für Luxus gewesen und ihre schönen Augen weiltten gern auf Gold, Crystal und Spiegelglas. Wenn sie auf ihrer Chaise longue lag, dann wollte sie träumen und wohin sie auch sehen mochte — überall trat ihr Liebliches entgegen. Sie war eine jener Frauen, die man sich nicht anders vorstellen kann, als in düftigem Tüll oder heller Seide, mit der rauschenden Schleppe über weiche Plüschteppiche hinschwebend, Blumen im Haar und den bligenden Fächer anmuthig in der weißen Kinderhand — geschaffen zum Genießen, zum Lächeln, und Leben im Glanz des Glückes, der ihre Sphäre — getödtet vom Schatten! —

Und wenn man das Bild betrachtete, das hier über dem Schreibtisch hing — eine Copie des Portraits im Speisesaal — dann konnte man glauben, dies edle, kindlicheformte Antlitz, dies dunkelbraune Auge und die strahlende Freundlichkeit ihres Mundes sei nie von Kummer oder — Leidenschaft umwölkt gewesen.

Agnata hatte sich die kostbaren Räume nach ihrem Geschmack wohllich gemacht, als ihr Vater sie ihr zum Aufenthalt bestimmte. Zwischen den Marmorstatuen auf schwarzen Säulen befanden sich Büchergestelle von Ebenholz. Die prachtvollen Einbände verdeckten nicht innere Abgeschmacktheit, wie dies so oft der Fall.

Deutsche, polnische, französische und englische Schriftsteller waren hier zu finden. Die großen Denker und genialen Dichter der ersten Nationen vereinigten sich, um Agnata ihre Schätze zu bieten. Weiße Kissenpolster, von verschiedenen Farben über einander gelegt, erstgten die Hauteuils. Spiegel und Bilder in goldenen Rahmen, an grünen Seidenschmüren hängend, schmückten die Wände, deren Tapete aus reichem Damast bestand — Armleuchter von Silber, die Handhaben der Thüren von Crystal, Portieren und Gardinen von

Sammet und Seide — das ist Agnatas Wohn- und Studirzimmer. Daneben liegt ein Ankleidezimmer und das dritte Gemach war zum Baden bestimmt. Es hatte eine runde Wanne von weißen Marmor, bunte Fenster mit schöner Malerei, rothe Sammettapete und einen Mosaitstrich von vorzüglicher Arbeit. —

Nicht lange saß Agnata allein, so klopfte es. „Darf ich eintreten?“ fragte Iberia. „Ich fand keinen dienstbaren Geist, der mich anmelden konnte. Nun Agnata, Du starrst mich ja an, als sehest Du mein Gespenst und nicht mich lebhaftig!“

Die Comtesse lächelte: „Ich bin erstaunt, Dich so früh zu sehen. In der Pension liebtest Du nicht die Morgenstunden!“

„Ja, die Zeiten ändern sich. Ich sage jetzt nicht mehr: Morgensunde ist aller Laster Anfang wie damals, aber freilich, behaupten kann ich auch noch nicht, daß ich die Sonne gerne aufgehen sehe.“

Sie kam näher und riß mit dem Reitkleid vier Rippen auf einmal von einer niedrigen Stagere. — „Himmel, welch ein Glanz, Agnata, Du wohnst wahrhaftig wie die Königin von Saba. Ich bin in diesem Heiligthum noch nie gewesen — ich bin ganz geblendet. Ich würde blind, müßte ich hier wohnen!“

Sie schob einige Kissen zusammen und setzte sich, mit der Reitergerte spielend.

„Du warst lange nicht bei mir, Iberia,“ sagte Agnata freundlich.

„Gelehrte! Ich fürchtete Deine tiefsinnigen Studien zu stören. Und dann komme ich mir nie so dumm vor, als wenn ich Dir gegenüber sitze. Ein alter Professor mit grauem Bart und horngefaßter Brille könnte mir nicht größeren Respekt einflößen, als Agnata Mielcinska!“ Dabei lachte sie aus vollem Halse und Agnata stimmte unwillkürlich ein.

„Willst Du nicht Hut und Handschuh ablegen?“ —

Iberia schritt zu der Statue des Apoll von Belvedere und setzte ihm ihr Reitbüchsen auf die Stirn, dann legte sie die Stulphandschuhe vor der Venus von Milo nieder, die Reitpeitsche behielt sie, denn sie mußte etwas zum Spielen in der Hand haben.

„Ich bin entflohen, Agnata; wir haben Kulik drüben; es ist über die Wäsen langweilig; ich wollte, sie säßen allesammt im Land, wo der Pfeffer wächst.“

„Du beklagst Dich öfter über Langeweile!“ bemerkte die Gräfin.

„Weil ich gar nichts zu thun habe auf der weiten Gotteswelt. Strümpfe stricken kann ich nicht, andere Handarbeit liebe ich nicht, weil ich dabei stille sitzen muß, ich habe Niemand zum Lieben, Niemand zum Aergern. Mein Leben besteht aus Reiten; höchstens singe ich noch und seufze auf der Harfe über diese Wüstenei meines Daseins.“ —

„Ich wünsche Dir also recht viel Beschäftigung, die Du schon haben könntest, wenn Du wolltest. Es giebt der armen und kranken Leute genug in Bronikowo, denen Du helfen könntest. Da hast Du gleich eine Arbeit. —“

Iberia machte ein Gesicht, als sei ihr zugemuthet worden, in ein Kloster zu gehen. „Agnata,“ rief sie, „das kann nicht Dein Ernst sein. Mir graut, wenn ich diese kleinen blinden Fensterscheiben sehe, die nie gekämmt oder gewaschen werden, diese schmutzigen Weiber — huh!“ — Sie schüttelte sich.

„In Boguszyn wirst Du keine Bilder sehen, wie Du sie schilderst!“ antwortete ihre Freundin.

Ihr seid auch hier Neuerer, liebes Kind. Ihr macht es wie die Deutschen, die auch ewig Kultur predigen. Aber ich sage Dir, Agnata, diesen Menschen ist wohl in ihrem Schmutz. Gieb ihnen Branntwein — so sind sie zufrieden — weiter begehren sie nichts.“

Agnata erhob sich. Sie bemühte sich nicht ihrer Freundin andere Grundsätze beizubringen; sie kannte ihr Volk und wußte, daß oft bei den Vornehmen ebenso wie bei den Armen, Unsauberkeit zu Hause ist, daß Jene in die nicht viel mehr als Thiere sehen, bestimmt zu dienen und nicht befähigt für irgend einen feineren Genuß des Lebens.

Iberia hatte tactlose Hände und Lippen. Sie berührte oft Gegenstände, die Anderen unverleglich waren, aber sie that es ohne Absicht.

„Ah!“ rief sie plötzlich und ergriff eine Harfe, die in einer Ecke lehnte. Agnata wurde bleich. „Sie ist stumm seit meine Mutter starb,“ sagte sie abwehrend. Iberia stellte das Instrument wieder an seinen Platz, doch so wenig vorsichtig, daß es zu Boden stürzte. Klirrend zersprangen einige Saiten. Agnata war es, als müßte sie Iberia aus diesem Zimmer hinausführen, das sonst nur den Manen der Verstorbenen und tiefen Studien geweiht war, doch sie bezwang sich.

„Verzeih, verzeih,“ bat Iberia, „ich bin eine Ungeheuer. Aber sieh, wenn ich eine Harfe sehe, ist mir, als grüße mich meine einzige Freundin.“ Sie nahm die Harfe vom Boden auf und trug sie behutsam in ihre Ecke. „Da sieh, Du Rammell Rührmichnichten!“

(Fortsetzung folgt.)